



**Grüne Bäuerinnen
und Bauern**



Am 11. März: Auf in die Landwirtschafts- kammern in Wien und im Burgenland!

Thomas Waitz, Obmann der Grünen Bäuerinnen und Bauern (GBB) Österreich mit den Wiener LandwirtschaftskammerwahlkandidatInnen Galina Hagn und Florian Kothny

GrünesLand

Zeitung für eine ökologische Agrarpolitik | Nr 061 | März 2018

Erscheinungsort, Verlagspostamt 4040 Linz, Donau | P. b. b. | GZ05Z036265M | Preis 2 Euro

(STADT)LANDWIRTSCHAFT BRAUCHT PLATZ!

Von den Unabhängigen und Grünen Bäuerinnen und Bauern (GBB Wien)

Wien wächst, und das braucht Platz. Dass aber auch IN Wien vieles wächst und das ebenso Platz braucht, ist vielen Menschen in unserer Stadt weniger klar. Knapp 40% der Fläche Wiens werden landwirtschaftlich genutzt - für Gemüse und Obst, Wein und Getreide, Schnecken und Speck, etc. Dass in einer Großstadt derartig viele und vielfältige Lebensmittel erzeugt werden, ist eine Besonderheit, auf die wir stolz sein können. Doch durch die Nachfrage nach Wohnraum erhöht sich der Druck auf die landwirtschaftlichen Flächen. Immer mehr Betriebe fürchten um ihre Äcker und Gärten, Weinstöcke und Folientunnel. Die Wohnblöcke rücken immer näher heran.

Landwirtschaft mitten in der Stadt birgt viele Chancen. Durch die Nähe zu den Äckern und Gärten können Menschen (wieder) Einblick gewinnen, wie ihr Essen hergestellt wird. Lebensmittel entstehen nicht im Supermarkt, davon können Kinder in Wien sich aus nächster Nähe überzeugen. Vom Wohnblock schnell zum Gartenbaubetrieb gehen und dort frisches Gemüse kaufen, beim Brombeerbauern ein paar Brombeeren pflücken, am Abend beim Heurigen ein Glas Wein genießen - so stellen wir uns eine lebenswerte Stadt vor. Zudem erzeugt eine ökologisch betriebene Stadtländwirtschaft gute Luft und trägt zu einem funktionierenden Wasserhaushalt bei, bietet Rückzugs-



Eva Maria Scheibe, Irmi Salzer, Wolfgang Spitzmüller

Auch in der burgenländischen Landwirtschaftskammer soll es bald mehr Vielfalt geben. Auch dort tritt die Liste GBB zur LK-Wahl am 11. März an. *Mehr dazu auf Seite 4.*

räume für Pflanzen und Tierarten sowie Erholungsräume für Menschen und leistet einen wesentlichen Beitrag für den Klimaschutz. Urban Farming ist in aller Munde. Doch es reicht nicht, schöne Websites zu produzieren und ein paar Flächen für's Selbergarteln zur Verfügung zu stellen. Wenn wir die Wiener Landwirtschaft erhalten und weiterentwickeln wollen, muss sichergestellt sein, dass Bäuerinnen und Gärtner auch wirtschaften können und nicht

wegen angeblicher Beeinträchtigungen ihrer Umgebung („es stinkt, es macht Lärm“) eingeschränkt werden. Auch das städtische Schwein produziert Mist, auch der städtische Traktor muss fahren, auch im städtischen Buschenschank klirren Gläser. Vor allem aber muss es ein Bekenntnis dazu geben, die notwendigen Flächen von Bebauung freizuhalten. Denn dort, wo irgendwann Beton sein wird, wird nie wieder Gemüse wachsen können.



Thomas Waitz
Obmann der GBB Österreich
Europaabgeordneter,
Biobauer in der Steiermark

Landwirtschaftskammerwahl in Wien

Seit Menschengedenken versorgen Bäuerinnen und Bauern unsere Städte aus dem Umland mit Lebensmitteln. Ebenso alt sind die Konflikte zwischen Stadtentwicklung und dem Bedarf an landwirtschaftlichen Flächen. Der regionalen Versorgung mit Lebensmitteln kommt in Zeiten des Klimawandels und des CO₂-Einsparungsdrucks wieder eine neue Bedeutung zu.

Auch die KonsumentInnen und Konsumenten schätzen regional und ökologisch produzierte Nahrungsmittel in steigendem Ausmaß. Das allein sollte schon Grund genug zur Erhaltung landwirtschaftlicher Produktion in Städten wie Wien und deren Umland sein. Dazu kommt die Notwendigkeit, der Stadtbevölkerung einen persönlichen Bezug zur landwirtschaftlichen Produktion und zu gesunden Lebensmitteln zu ermöglichen.

Dies ist ein Auftrag an unser Bildungssystem und bedarf des konkreten Vorhandenseins umweltfreundlicher landwirtschaftlicher Produktion in und in der Nähe der Stadt. Orte, wo unsere Kinder eine Karotte aus der Erde ziehen oder eine Beere vom Strauch pflücken können und erleben, wie unsere Kulturpflanzen aussehen oder wie eine Handvoll Erde riecht.

Den direkten Austausch zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen auf Bauernmärkten oder gleich bei den direktvermarktenden Betrieben sowie der Ausgleich zwischen Stadtentwicklung und Stadtlandwirtschaft sehen wir als zentrale Ziele unserer politischen Tätigkeiten in der Wiener Landwirtschaftskammer.

**Euer Obmann
Europaabgeordneter
Thomas Waitz**

Frischer Wind in die Wiener Landwirtschaftskammer!

Am 11. März 2018 kandidieren die Unabhängigen und Grünen Bäuerinnen und Bauern (GBB - Liste 3) erstmals für die Wiener Landwirtschaftskammer. 20 Mandate werden für die Vollversammlung gewählt. Derzeit herrscht dort wenig Vielfalt – der Bauernbund ist mit 16 Mandaten vertreten, die SPÖ-Bauern haben vier. Mit der Liste 3 und ihren KandidatInnen gibt es jetzt eine Alternative:

Platz 1: Florian Kothny, Gärtner
Platz 2: Adi Hasch, Winzer
Platz 3: Galina Hagn, Gärtnerin

Veränderung wird es aber nur geben, wenn alle, die diese wollen, auch zur Wahl gehen.

Wann und wo kann ich wählen?

WAHLTAG: Sonntag, 11. März 2018, von 8:00 bis 15:00 Uhr.

Für die insgesamt 1.206 Stimmberechtigten gibt es sechs Wahlsprenkel mit je einem Wahllokal, zu finden unter: www.bauern.gruene.at

In der Natur geht es um die Erhaltung der Biodiversität - schaffen Sie mit Ihrer Stimme auch Diversität in der Wiener Landwirtschaftskammer!

Florian Kothny und Galina Hagn



Florian und Galina in ihrem Gewächshaus.

Die Gärtnerei „Bioschance“ auf der Leopoldauer Haide nördlich der Alten Donau - An der Schanze 17, 1210 Wien - ist seit 2010 biozertifiziert. Florian Kothny (41) und Galina Hagn (31) haben 2012 den Betrieb in Pacht übernommen und erweitert. Derzeit bewirtschaften sie zwei Hektar Land - sowohl mit Glashäusern als auch mit Gemüsefeldern. Rund 50 verschiedene Gemüsesorten und Sorten diverser Kräuter wachsen hier. Galina stammt aus Vorarlberg, studierte an der BOKU und arbeitete als Hauptschullehrerin. Florian ist Gärtnermeister und landwirtschaftlicher Facharbeiter.

Beide engagierten sich vor dem Aufbau der „Bioschance“ in einem Projekt der „Sozialen Landwirtschaft“ auf dem Marchfeld. Dort betreuten sie auf einem Bauernhof Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen. Die Gärtnerei „Bioschance“, ist durch den Ab-Hof-Verkauf eine wichtige Nahversorgerin für die Wohnanlagen im Donaufeld und bietet die Produkte u.a. auch auf dem Kutschkermarkt in Währing und dem Naschmarkt an. In der Bevölkerung besteht der Wunsch, die Gärtnerei bei den künftigen Schritten der Stadtentwicklung einzubeziehen. (Mehr dazu unter: www.bioschance.at)

Winzer Adi Hasch



Adi bei der Arbeit in seinem Weingarten am Bisamberg.

Geboren 1957 in Kärnten, gelernter Offsetdrucker, derzeit Bezirksvorsteher-Stellvertreter in Wien Leopoldstadt. Bei Wanderungen auf den Bisamberg entstand in ihm schon früh der Wunsch nach einem eigenen Weingarten. Dieser wurde wahr, als sich im Jahr 2011 die Gelegenheit zur Pacht eines 4.000 m² großen verwilderten Weingartens beim Kallusweg in Stammersdorf, Wien 21, ergab. Nach der Sanierung wirft dieser einen jährlichen Ertrag von ein paar hundert Litern Wein ab - gemischter Satz und Blauburger/Zweigelt. Stammersdorf als traditionelles Weinbaugebiet zu erhalten, und der Schutz seiner historischen Kellergasse ist Adi Hasch ein besonderes Anliegen.

Grüne Bäuerinnen und Bauern Wien
Eva Lachkovics
Lindengasse 40, 1070 Wien
T: 0699 107 66 875
M: eva.lachkovics@gruene.at

Grüne Bäuerinnen und Bauern Ö
Amalia Dicketmüller
4040 Linz, Landgutstraße 17
T: 0732 73 94 00-524
M: amali.dicketmueller@gruene.at,
bauern@gruene.at
www.bauern.gruene.at

SCHAU AUF WWW.BAUERN.GRUENE.AT UND
FÜR GRÜNE BÄUERINNEN UND BAUERN - GBB

Die Wiener Stadtlandwirtschaft



Rüdiger Maresch
Landwirtschafts-
sprecher der
Grünen Wien

In Wien gibt es über 600 landwirtschaftliche Betriebe, die ein breites Spektrum abdecken. Bei der Gemüseproduktion liegt Wien

sogar an führender Stelle unter den Großstädten Europas. Immer wichtiger wird erfreulicherweise die biologische Bewirtschaftung und gemeinsame und „alternative“ Landwirtschaftsprojekte boomen. Wien fördert diese Entwicklung durch die Schaffung eines Kompetenzzentrums für biologisches Garteln und eines „Bio-Clusters“ sowie durch andere Maßnahmen. Mit dem 2014 beschlossenen Agrarstrukturellen Entwicklungsplan wurde auch die nachhaltige Sicherung und Zukunft der Stadtlandwirtschaft in einem urbanen Umfeld gesichert. Doch es braucht die Grünen nicht nur in der Stadtregierung sondern auch in der Landwirtschaftskammer. Weil mit uns geht was weiter, wir verändern die Stadt!

**Für die Zukunft der Stadtlandwirtschaft:
Liste 3: Unabhängige und Grüne Bäuerinnen und Bauern Wien (GBB)**



**Grüne Bäuerinnen
und Bauern**



Was wollen wir denn in der Landwirtschaftskammer?

Gärtnerei „Bioschance“ in Wien

Wir Unabhängige und Grüne Bäuerinnen und Bauern wollen einen Beitrag dazu leisten, dass die Landwirtschaft in Wien erhalten und weiterentwickelt wird. Wir wollen eine ökologisch nachhaltige Bewirtschaftung und vielfältige Betriebe fördern, die in engem Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern hochwertige Lebensmittel produzieren.

Dafür werden wir uns konkret einsetzen:

- Langfristige Sicherstellung der Flächenwidmungen für die Wiener Landwirtschaft; Maßnahmen gegen Grundstücksspekulation.
- Unterstützung von Direktver-

marktung durch Entbürokratisierung und Ausnahmeregelungen für kleine Betriebe.

- Evaluierung der Bewirtschaftungsverpflichtung im Weinbau wie gesetzlich vorgeschrieben.
- Landwirtschaft muss wirtschaften können – Akzeptanz durch AnrainerInnen fördern und fordern.
- Keine Ausnahmeregelungen für die, die „es sich richten können“.
- Förderung alternativer und innovativer (Stadt)Landwirtschaftsprojekte inkl. Entwicklung eines Stadtlandwirtschafts-Projekts Donauefeld.
- Nachhaltiges Beschaffungswesen: mehr Wiener Agrarprodukte auf Wiener Märkte; bio UND regional

in die Küchen von Wiens öffentlichen Einrichtungen.

- Gastronomie in die Pflicht nehmen: mehr Wiener Produkte auf Wiener Teller.
- Ausbau und Unterstützung von pädagogischen Programmen, die Einblick in Landwirtschaft und Gartenbau ermöglichen.
- Praxisgerechte Anpassung der Teilnahmebedingungen für „Schule am Bauernhof“.
- Bewusstsein für Leistungen der GärtnerInnen und LandwirtInnen schaffen.
- Mehr Transparenz in der Landwirtschaftskammer.



Oliver und Alexandra Kaminek vor ihrem Biohof 5

Biohof No. 5 – wertvolle Unterstützung für die GBB Wien

2010 übernahm Oliver Kaminek, ausgebildeter Musiker, den Stammersdorfer Hof und Weinbaubetrieb von seiner Großmutter – Stammersdorfer Straße 5, 1210 Wien. Nachdem der Hof längere Zeit still lag, begann er gemeinsam mit seiner Frau Alexandra, eine biologische Kreislaufwirtschaft aufzubauen – mit Weinbau, Gemüseanbau im Freiland, Ackerbau hauptsächlich für Futteranbau und artgerechte Nutztierhaltung insbesondere von Schweinen. Der Hof der Kamineks ist biozertifiziert, bietet Ab-Hof-Verkauf und „Schule am Bauernhof“ an. Und im Seminarraum oberhalb des Weinkellers schlug im Herbst 2017 die „Geburtsstunde“ der Liste „Unabhängige und Grüne Bäuerinnen und Bauern“. Alexandra und Oliver waren gewissermaßen GeburtshelferInnen und unterstützen die Liste natürlich weiterhin. (Mehr zum Biohof No. 5 unter: www.wein.nummer5.at)

Was geht in der Landwirtschaftskammer?

3 Jahre Grüne Bäuerinnen und Bauern in der Landwirtschaftskammer OÖ – wir wollten nur lästig sein ...



Clemens Stammer
Landwirtschaftskammerrat in OÖ,
Obmann der GBB
OÖ, Biobauer

Ich erinnere mich gut an das erste Fraktionsgespräch nach der Wahl. Wie eine Südfrucht unter Mostäpfeln und Birnen bin ich mir vorgekommen. Überhaupt

galt es in den ersten Sitzungen, dem Klischee der weltfremden, Schafwollpullover tragenden Grünen entgegenzutreten. Auf einmal konnten die Grünen nicht mehr als Ausrede für neue Verordnungen, Förderrichtlinien und Gesetze herangezogen werden, wenn es darum ging, die eigene Schwäche als Bauernbund innerhalb der ÖVP-Bünd-

de gegenüber den Bäuerinnen und Bauern zu verstecken. Lästig sein. Lästig sein, das wird unsere Rolle, dachten wir uns vor der Wahl. Mehr wird nicht möglich sein, mit vielleicht einem Sitz von vierunddreißig in der Vollversammlung.

Es braucht Unabhängige und Grüne Bäuerinnen und Bauern in der LK!

Es war und ist viel mehr als das. Wir sitzen nun an der Wurzel der Agrargesetzgebung. Davon profitieren auch unsere Grünen KollegInnen im Landtag. Dank uns gibt es seit dieser Periode einen Bioausschuss. Dank uns gibt es zum Beispiel ein Jagdschadenentschädigungsgesetz, das seinen Namen verdient. Dank uns wurden andere Oppositionspartei-

en munter, gerieten in Zugzwang. Ja, selbst die Bauernbündler der dritten und vierten Reihe entdecken ihre Stimmkraft. Diskussionskultur ist in den erschlafenen Unterausschüssen, aber auch in den Ortsbauernausschüssen, in denen seit der Wahl rund 25 Grüne Ausschussmitglieder arbeiten, eingekehrt. Zuviel Eigenlob? Ja, vielleicht. Aber auch daran gewöhnt man sich. Denn unzählige Anträge der Grünen Bäuerinnen und Bauern wurden von der Bauernbund-Mehrheit abgelehnt, um in der darauffolgenden Sitzung in ähnlicher Form eingebracht zu werden. Freuen tun wir uns trotzdem. Denn es geht uns um die Bäuerinnen und Bauern. Um die Böden und um die Nutztiere.

Darum braucht es Grün auch in der LK im Burgenland und in Wien!

Und noch breitere Unterstützung für die GBB

Dorothea Troll

Weingartenbesitzerin in Wien 19:

Ich bin zwar selbst nicht wahlberechtigt, halte aber der Liste GBB die Daumen, weil Grünes Denken auch für die Döblinger Winzer am besten ist.

Helga Belcher-Döller

Gemeinschaftsgärtnerin in Wien 21:

Ich finde es toll, dass mit den GBB alternative und solidarische Formen der Stadt-Landwirtschaft in der Vollversammlung unterstützt werden sollen.

Martin Freimüller

Stadtgärtner und Brombeierzüchter in Wien 21:

Ich unterstütze die GBB, weil dadurch die Kammer bunter wird und ich dem Spitzenkandidaten persönlich vertraue.

Mehr Vielfalt in die burgenländische Landwirtschaftskammer!

Auch die Grünen Bäuerinnen und Bauern Burgenland treten 2018 erstmals bei der Landwirtschaftskammerwahl an. Wir fordern eine ökologische Wende in der Landwirtschaftspolitik und stehen für artgerechte Tierhaltung und Verzicht auf giftige Pflanzenschutzmittel sowie Kunstdünger. Beim Thema Umwelt- und Klimaschutz sind die Grünen die klare Nummer eins im Burgenland. Nur mit uns wird es ein totales Glyphosatverbot auf Landesebene geben, nur wir bekennen uns uneingeschränkt zu ökologischer Landwirtschaft, nachhaltigem Wirtschaften und biologischen Lebensmitteln. Deshalb ist es ein logischer Schritt, dass wir bei der burgenländischen Landwirtschaftskammerwahl antreten.

Leitbild für Ökologie, Tier- und Klimaschutz

Die burgenländische Landwirtschaft braucht ein eindeutiges Leitbild: hin zu ökologischer, tiergerechter und klimaschonender Produktion. Dafür muss sich unsere Interessensvertretung einsetzen. Eine auf Stickstoffdünger, fossiler Energie und Agro-



Die Grünen KandidatInnen für die burgenländische Landwirtschaftskammer, v.l.n.r.: Eva Maria Scheibe, Irmi Salzer, Wolfgang Spitzmüller.

chemie basierende Produktion ist Mitverursacherin des Klimawandels. Gleichzeitig ist die Landwirtschaft – und das ist insbesondere im Burgenland immer stärker spürbar – selbst immens von den negativen Auswirkungen der Klimakatastrophe betroffen. Weniger Treibhausgasemissionen, mehr Biolandbau – das ist der Weg der Zukunft.

Strukturwandel stoppen, mehr statt weniger Betriebe!

Tausende Betriebe haben im Burgenland ihre Hoftore geschlossen, und ein Ende ist nicht in Sicht. Wir Grüne Bäuerinnen und Bauern werden mit all unserer Kraft dafür kämpfen, dass dieses Höfesterben aufhört. Kleine und mittlere Betriebe müssen gut wirtschaften und davon leben können. Wir brauchen mehr statt weniger Bäuerinnen und Bauern! Es muss daher Initiativen seitens der Landwirtschaftskammer geben, um HofnachfolgerInnen zu unterstützen und den Einstieg in die Landwirtschaft zu begleiten, aber auch Maßnahmen, um die Direktvermarktung zu erleichtern.

Unsere Ziele:

- Eine Ökologisierung der Land- und Forstwirtschaft. Forschung, Schulung und Beratung sollen danach ausgerichtet werden;
- Eine soziale Ausgewogenheit der Agrarförderungen und eine flächendeckende Landwirtschaft;
- Eine moderne, kooperative und effiziente Agrarverwaltung; mehr Rechtssicherheit bei der Förderabwicklung; eine objektive Informationspolitik der Landwirtschaftskammer;
- Einen Dialog zwischen Bäuerinnen, Bauern und KonsumentInnen durch Direktvermarktung und Öffentlichkeitsarbeit;
- Chancengleichheit für Frauen und Männer im ländlichen Raum;
- Eine globale Vernetzung der kleinbäuerlichen, landwirtschaftlichen Interessen.

SCHAU AUF WWW.BAUERN.GRUENE.AT UND
📌 GRÜNE BÄUERINNEN UND BAUERN – GBB

Grüne Kontaktadressen

Grüne Bäuerinnen und Bauern Ö
Amalia Dicketmüller
4040 Linz, Landgutstraße 17
0732 73 94 00-524
amali.dicketmueller@gruene.at,
bauern@gruene.at
www.bauern.gruene.at

Grüne Alternative Wien
Eva Lachkovics
Lindengasse 40, 1030 Wien
0699 107 66 875
eva.lachkovics@gruene.at

Grüne Bäuerinnen und Bauern Burgenland

Wolfgang Spitzmüller
Nr. 38, 7432 Willersdorf
0650/4817116
wolfgang.spitzmüller@gruene.at

Irmi Salzer
Untere Bergen 2, 7532 Litzelsdorf
0699/11827634
irmi.salzer@gruene.at

Eva Maria Scheibe
Reinersdorf 41, 7522 Strem
0664/3815332



Grüne Bäuerinnen und Bauern

Impressum

Herausgeber und Verleger:
Grüne Bäuerinnen und Bauern Österreich,
4040 Linz, Landgutstraße 17. Redaktionelle
Mitarbeit: Jona Amali Dicketmüller, Galina
Hagn, Adi Hasch, Gerhard Jordan, Florian
Kothny, Eva Lachkovics, Rüdiger Maresch,
Irmi Salzer, Clemens Stammmler, Thomas
Waitz. Fotos/Illustrationen: Die Grünen, Susi
Dietl, Gerhard Jordan, Irmi Salzer. Satz: Tine
Ulbing. Druck: Birner Druck, Holzhausen.
DVR 1047779

Wolfgang Spitzmüller

Ich führe gemeinsam mit meiner Frau seit 1997 einen kleinen Bio-Grünlandbetrieb in Willersdorf bei Oberschützen. Ziegenkäse und Vollkornbrot aus dem Holzofen wurden jahrelang produziert und per Hauszustellung und Marktstand verkauft. Da wir beide aus dem Tierschutz kommen, war und ist artgerechte Tierhaltung für uns sehr wichtig. Derzeit vermarkten wir nicht, da ich mich, als Landtagsabgeordneter, für die Politik entschieden habe. Unsere Flächen bewirtschaften wir dennoch, und das ist ein schöner Ausgleich zu meiner politischen Arbeit. Zurzeit interessiere ich mich sehr für die Bienenhaltung. Für mich ist Bauer/Bäuerin ein sehr schöner Beruf und ich möchte mich für diesen Berufsstand auch politisch einsetzen.

Irmi Salzer

Seit mehr als zwanzig Jahren bin ich vom Gemüsebau aufgeföhrt. Zusammen mit meinem Lebensgefährten erzeuge ich vor allem Sommergemüse. Alleine von den Paradeisern haben wir ca. 100 Sorten. Neben der Gemüsevielfalt produzieren wir auf unserem kleinen Hof in Litzelsdorf im Südburgenland Apfelsaft aus der Streuobstwiese und halten Zackelschafe. Wenn ich nicht säe, pflanze, Unkraut jäte oder ernte, beschäftige ich mich mit Agrarpolitik, auf regionaler, österreichischer und europäischer Ebene. Ich bin überzeugt davon, dass wir eine große Zahl an vielfältig wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betrieben brauchen, wenn wir die Herausforderungen der Zukunft bewältigen wollen. Dazu muss die Politik die Rahmenbedingungen schaffen. Um dazu einen Beitrag zu leisten, trete ich bei der Kammerwahl an.

Eva Maria Scheibe

Auf meinem Erlebnisbauernhof in Reinersdorf/Güssing gebe ich, seit mehr als 25 Jahren, Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit, Respekt und Achtsamkeit mit Tieren zu lernen. 2017 bekam ich dafür den burgenländischen Tierschutzpreis. Ich habe die Ausbildung für tiergestützte Intervention mit landwirtschaftlichen Nutztieren absolviert. Meine Tiere sind die besten LehrerInnen und TherapeutInnen. Tiere werten nicht, sie können Menschen abholen und ihnen helfen, sie lehren das achtsame Föhren und Folgen. Weil sich die Grünen Bäuerinnen und Bauern auch für kleine und vielfältige Betriebe einsetzen und dafür, dass Landwirtschaft und Tierschutz Hand in Hand gehen – und Tierschutz auf meinem Hof gelebt wird – kandidiere ich.